Chronik der Kriegsereignisse.

23. Woche.

3. Januar:

Sechs neue englische Armeen von je 3 Armeekorps sind gebildet worden.

Der Papst bittet den Kaiser in einer Depesche, den Vorschlag anzunehmen, daß zwischen den kriegführenden Staaten ein Austausch der für den Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen stattfinden möge.

In Polen westlich der Weichsel wird der stark befestigte Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borzynow von unseren Truppen erobert und dabei 1000 Gefangene gemacht.

Das vom österreichischen Unterseeboot „U 12“ torpedierte französische Admiralschiff „Courbet“ ist gesunken.

Generaloberst v. Moltke wird zum Chef des stellvertretenden Generalstabes ernannt.

Wie der Admiralstab bekannt gibt, wurde die „Formidable“ durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet.

4. Januar:

Um das Dorf Steinbach im Oberelsaß wird hartnäckig gekämpft. Nach vorübergehender Besitznahme durch die Franzosen wird es wieder von den deutschen Truppen genommen.

Die Reste der Besatzung der „Emden“ setzen auf dem Dreimaster „Agosha“ die Operationen des Heldenkreuzers erfolgreich fort.

Während der Kämpfe der Weihnachtszeit machten die Oesterreicher auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 12 698 Gefangene.

5. Januar:

Weiteres Vordringen der Deutschen östlich der Rawka.

Die Franzosen aus dem Illtal (Oberelsaß) verdrängt.

Schlacht bei Durazzo zwischen Essad Pascha und den Aufständischen.

Die Gesamtverluste der Franzosen betragen nach amtlicher französischer Quelle vom Kriegsanfang bis zum 20. Dez. eine volle Million Soldaten.

Angriff zweier britischer Kriegsschiffe auf Dar-es-Salam.

6. Januar:

Vorstoß unserer Truppen bis zum Sucha-Abschnitt. 1400 Russen gefangen.

Interventionsantrag im australischen Parlament gegen die japanischen Besitzergreifungen im australischen Interessengebiet.

Beim Vorstoß auf Tuzhafen wurden, wie jetzt bekannt wird, 3 englische Kriegsschiffe beschädigt; der leichte Kreuzer „Arethusa“ ist gesunken.

Urmia, ein wichtiger Stützpunkt der Russen, von den Türken besetzt.

7. Januar.

Im Westen des Argonnenwaldes rücken unsere Truppen weiter vor. Ein Angriff der Gegner im Ostteil des Argonnenwaldes wird auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Die Verluste der Russen an Toten und Verwundeten werden bis zum 22. Dezember auf 1 650 000 Mann geschätzt.

Auf den Philippinen ist eine Aufstandsbewegung ausgebrochen, die sich gegen alle englisch Sprechenden richtet.

Auf weiterem Vormarsch bedrohen die Türken die Straße nach Täbris.

8. Januar:

Fortschritte östlich der Rawka; 1600 Russen gefangen.

In der Frage des Rechtes der englischen Marine zur Durchsuchung amerikanischer Schiffe hält die britische Regierung an ihrem Standpunkt fest.

Verdun wird von deutschen Fliegern bombardiert.

Bei Lodz und Lowicz sind zehn russische Flugzeuge verloren gegangen.

Erfolgreicher Gegenangriff der Oesterreicher in den Ostbaskiden.

Meutereien russischer Soldaten vor Przemysl.

Kolur von den Türken besetzt.

In den Kämpfen im Kaukasus fällt Großfürst Alexei Michaelowitsch.

9. Januar:

1200 Franzosen bei einem erfolgreichen Sturmangriff im Ostteil der Argonnen gefangen.

Feindliche Angriffe bei Soissons und Perthes zurückgeschlagen.

Die Deutschen sind nach hartnäckigen Kämpfen endgültig in Steinbach eingezogen.

Halle und Umgebung.

Halle, 10. Januar.

Sonntagsplauderei.

Umlernen und abermals umlernen! So lautet das Gebot der Zeit.

Wer hat nicht in diesen Tagen des Krieges umlernen müssen! Draußen im Felde kam eine ganz neue Strategie auf. Aus dem frisch-fröhlichen „Auf den Feind“ mit schneidigen Kavallerieattacken und Umgehungsmärschen ist ein Spatenkrieg geworden, wo die Soldaten den Spaten beinahe mehr als das Gewehr handhaben. Für Infanterie, für Artillerie heißt die Losung: sich eingraben, unsichtbar werden, selbst die stolzen Reiter, die sich sonst besser im Sattel als auf der Erde zu bewegen wußten, müssen sich in die Erde schaufeln, derweile ihre stolzen Rösser weit hinter der Front in Deckung stehen. Umlernen, umlernen!

Sogar die Kriegspläne, die abends unsere Stammtischstrategen am Biertisch entwickeln, verlieren ihre Zuverlässigkeit. Und wie genau wissen es doch diese Heerführer in Zivil, wie die Sache links und rechts, in Frankreich und in Polen gefingert werden muß. Schade, daß Hindenburg, Kluck und die anderen Berufssoldaten das nicht mit anhören; der größte „Krepel“, den man seinerzeit bei der Stellung in weitem Bogen als DU=dauernd untauglich zur Tür hinauswarf, würde ihnen am eifrigsten Winke geben, wie sie ihre Operationen einrichten müssen; vollends, wenn er in seiner Rocktasche für 50 Pfg. eine Kriegskarte trägt — wo außer Warschau und Paris meist nichts darauf steht —, dann würde er ihnen gehörig die Wege weisen können, damit es endlich vorwärts geht; denn mit dem Schneckentempo der letzten Monate sind diese Herren ganz und gar unzufrieden. Es geht ihnen zwar persönlich ganz gut, Essen und Trinken schmeckt, sie sitzen trocken, und wenn auch der Feind in Flandern die Schleusen zieht und die Dämme durchsticht, ihnen läuft kein Wasser in den Schützengraben und die Füße bleiben trocken, höchstens wird mal der Schirm naß, aber sie wollen doch zum Nachmittagskaffee oder zum Abendschoppen ihren ordentlichen Sieg haben: Belfort gefallen, Verdun gefallen und so fort in raschem Tempo Paris, Petersburg und London gefallen. Und dann ein ehrenvoller Friede mit reichen Annexionen, und jedem von ihnen eine schmucke Erinnerungsmedaille auf die Heldenbrust, am Band für Nicht-Kombattanten. Aber die Wirklichkeit ist rauh: auch die Zivilstrategen müssen umlernen, immer von neuem umlernen; ihre sichersten Voraussagen bauen vorbei. —

Und wie mit der Kriegskunst, ist es heuer auch auf anderen Gebieten. Selbst die banalste Weisheit gilt nicht mehr.

Woraus bäckt man Kuchen? — „Aus Mehl“, lautete allseits die Antwort. Ja, Kuchen! Kuchen hat mit Mehl gar nichts zu tun. Vor Jahren hörte ich mal einen biederen Bäckermeister seinen Lehrling unterrichten: „Lümmel,“ schrie er ihn an beim Brotteiganrichten, wo der Junge reichlich Mehl einschüttete, „aus Mehl kann jeder Brot backen, das kann deine Mutter auch; ohne Mehl Brot backen, das ist die Kunst. Die Bäckerei ist überhaupt eine Kunst, ist eine Wissenschaft, ein Zweig der höheren Chemie!“ Ich habe dieses Wort damals für eine spaßige Uebertreibung gehalten, aber heute kommt mir sein Ernst zum Bewußtsein: die Konditoren-Innungen sind es, die uns jetzt mit dürren Worten sagen: „Kuchen hat mit Mehl nichts zu tun“.

„Kuchen gehört zurzeit in keine deutsche Familie,“ so warnten zur Schonung unserer Weizenvorräte fürsorgende Patrioten. Ihnen erwidern die Konditoren: „Fehlgeschossen! Zum Kuchen gehört kein Mehl.“ Wörtlich schreiben die Innungen z. B. von Magdeburg und Berlin:

Den größten Teil unserer Gebäcke, Torten usw. kann man ohne Weizenmehl herstellen. Man nehme unser ganzes Makronen- und Baisergebäck. Kein Gramm Mehl ist darin! Unsere Sand- und Wiener Kuchen mit ihren verschiedenen Füllungen, als Buttercreme, Obst, Früchte, Schokolade, alles kann ohne Mehl, nur mit etwas Kartoffelmehlzusatz, hergestellt werden, eventuell auch mit etwas geriebener gekochter Kartoffel. Was sind nun die hauptsächlichsten Bestandteile unserer Kuchenware: Butter, Zucker, Eier, Mandeln! Die Bindekraft gibt nicht das Mehl, sondern das Ei. Nun besitzen diese Sachen einen großen Nährwert, ohne daß sie unsere Mehlvorräte angreifen, namentlich Zucker, der in Mengen vorhanden ist usw. usw.

Der Schluß liegt nahe: Eßt Kuchen, eßt viel Kuchen, tüchtig Kuchen, Königskuchen (ohne Weizenmehl), Torten, Makronen, Baisers usw. Ihr erhaltet das ehrsames Konditorgewerbe und schont unsere Mehlvorräte, handelt also zweifach vaterländisch! —

Wer kann da streiten, wer widerstehen! „Mutter, sei patriotisch, spar's Mehl und kauf Kuchen . . . “

Umlernen, umlernen heißt die Parole in diesem Krieg . . .

#

Vom westlichen Kriegsschauplatz

stellt uns eine freundliche Leserin unseres Blattes folgenden Brief ihres Gatten zur Verfügung:

Neulich hatten wir mal Feldgottesdienst, also auf freiem Felde. Aber während der Pfarrer noch predigte, erschien über unseren Köpfen ein feindliches Flugzeug und bald darauf platzten auch schon in der Nähe desselben deutsche Schrapnells. So etwas muß man erlebt haben: Oben in der Luft ein Kampf auf Leben und Tod, und während dieses Getöses unmittelbar darunter die friedliche Ansprache des Pfarrers und rings herum die Soldaten, mit entblößten Häuptern, andächtig den Worten des Pfarrers lauschend. Es war erhebend und schön. Kaum, daß einer der Andächtigen die Nase auch nur um einen Zoll gehoben hätte, um dem schrecklichen Schauspiel in der Luft zuzuschauen . . .

Nun möchtest du gewiß gern wissen, wie ich das schöne Weihnachtsfest hier verlebt habe. Na, die Vorbereitungen hierzu waren für mich mit recht viel Arbeit verknüpft. Von den Liebesgaben, die unser Veterinär seinerzeit von Köln holte, hatten wir soviel zurückbehalten, daß wir zu Weihnachten jedem einzelnen noch ein schönes Geschenk unter den Weihnachtsbaum legen konnten. Aber das Verteilen verursacht eine ganze Menge Arbeit. Wir haben uns jedenfalls keine Mühe verdrießen lassen, unseren Leuten das Weihnachtsfest so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein großer Weihnachtsbaum war schön geschmückt und in einem großen Raum, einem Dachboden, aufgestellt. Auf langen Tafeln waren die Geschenke ausgebreitet, alles mit dem Namen des betreffenden Mannes versehen. Punkt 6 Uhr, nachdem der Baum angezündet war, wurden die Leute hereingeführt, und ich glaube ganz bestimmt, unter den vielen waren eine ganze Menge Leute, die solch ein schönes Weihnachtsfest seit langer Zeit nicht mehr gefeiert hatten. Einer unserer Leute sprach den beiliegenden Prolog:

Euch lieben, tapferen, deutschen Jungen,
Auch Euch ist heut' ein Roß entsprungen! —
Christkindlein hält bei Euch die Wacht,
Darum singt: „O stille, heilige Nacht! —
In Eure Gebete schließt mit ein
Das Liebste, das Ihr ließet allein.
Und habt Ihr so gestärkt die Herzen,
Und sind verbrannt die Weihnachtskerzen,
Nehmt wieder das Gewehr zur Hand
Und schützt das deutsche Vaterland.

Alle sangen gemeinschaftlich das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“; nun folgte eine kernige Ansprache unseres Kolonnenführers, dem hierbei die Tränen über die Wangen liefen. Die Ansprache schloß mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät und dann brauste das schöne Lied durch die stille Nacht: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall.“ Nachdem die Weihnachtsgaben verteilt waren, begab sich der Stab, d. h. wir, in seinen Salon, woselbst für uns eigens noch ein Bäumchen geschmückt war. Die Watte, die du mir mitgeschickt hattest, hat als künstlicher Schnee Verwendung gefunden. Ich glaube zwar nicht, daß du sie zu diesem Zweck mitgeschickt hattest, aber es war leider weiter nichts da. Uebrigens sieht das Bäumchen sehr nett aus, wir wollen uns alle unter ihm photographieren lassen und da bekommst du dann ein Bild. Unsere Feier war verhältnismäßig kurz, ich mußte ans Klavier (es steht nämlich so ein alter Klapperkasten hier, eine ganze Anzahl Töne versagen leider schon) und da haben wir die alten schönen Weihnachtslieder durchgesungen. Sodann zu Abend gegessen (kalte Küche) und nachher haben wir uns von unseren Lieben daheim erzählt. Um 10 Uhr lag schon alles in der Klappe. Das war unsere Weihnachtsfeier in Feindesland. Nicht großartig, aber schön, und zwar deshalb schön, weil man so viel und so reich schenken konnte. Wir selbst haben uns von den Liebesgaben wenig oder gar nichts genommen.

Die Rückwirkung der Kriegswochenhilfe. Es bestehen vielfach Zweifel darüber, inwieweit die Vorschriften des Bundesrats betreffend Wochenhilfe während des Krieges vom 3. Dezember 1914 rückwirkende Kraft haben. Der in Betracht kommende § 10, Abs. 1 lautet: „Diese Vorschriften treten mit ihrer Verkündung in Kraft. Wöchnerinnen, die vor diesem Tage entbunden sind, erhalten diejenigen Leistungen, welche ihnen von diesem Tage an zustehen würden, wenn diese Vorschriften bereits früher in Kraft getreten wären.“ Die eine Auffassung geht dahin, daß die Verordnung sich uneingeschränkt auf alle Fälle der Niederkunft seit Beginn des Krieges bezieht. Nach der anderen Auffassung gilt sie zwar auch für Wöchnerinnen, die schon vor dem 3. Dezember entbunden worden sind, jedoch nur für die Zeit, welche ihnen vom 3. Dezember ab noch zustehen würde. Also falls eine Frau am 5. November v. J. entbunden worden wäre, würde dieses Wochengeld für die Dauer von 4 Wochen, Stillgeld allenfalls noch für die Dauer von 8 Wochen zustehen, während Entbindungskosten usw. wegfallen. Zur Behebung von Mißverständnissen ist von zuständiger Seite folgendes festgestellt worden. Eine allgemeine Rückwirkung kommt nicht in Frage. Eine Wöchnerin, die vor dem Inkrafttreten der Vorschrift entbunden ist, erhält auf Grund dieser Vorschriften weder Schwangerenhilfe noch Arzthilfe bei der Entbindung. Dagegen erhält sie Wochengeld und Stillgeld auf die beim Inkrafttreten der Vorschriften noch nicht abgelaufene Wochenzahl. Wöchnerinnen, welche nach dem 9. September 1914 entbunden sind, erhalten Wochenhilfe nur insoweit, als sie auf die Zeit nach dem 2. Dezember entfällt. Anspruch besteht nicht auf den einmaligen Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 Mk. und die Beihilfe bis zum Betrage von 10 Mk. für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich waren. Wöchnerinnen, die am 9. September 1914 und früher entbunden sind, haben keinen Anspruch.

Für Schüler, die zu Ostern eingesegnet werden und die Präparandenanstalt in Weißenfels besuchen sollen, wird zu Ostern eine Vorklasse eingerichtet. Anmeldungen bis 15. Februar. (Siehe Inserat in der Sonnabend-Abendnummer.)

Die Mutter.

Ich denke an die stillen, heil'gen Stunden,
Als ich dich selig in den Armen hielt,
Als deine Händchen mir, die kleinen, runden,
Mit keckem Griff im lockern Haar gespielt.

Ich denke an vergang'ne frohe Zeiten,
Als stammelnd und mit frohem Kinderlaut
All' deine Freuden, deine kleinen Leiden
Der Mutter du — ganz heimlich — anvertraut.

Ich sehe mich beim Klang der Abendglocken
An deinem kleinen Bette betend steh'n,
Ich sehe dich in deinen blonden Locken
Zum ersten Male stolz zur Schule geh'n.

Ich sehe dich als frischen Buben springen
Durchs Haus treppauf treppab mit leichtem Fuß,
In deinem Stübchen hör' ich's pfeifen, singen —
Wie stürmisch war dein wilder Jungenkuß.

Ich sehe dich an jenem trüben Morgen,
Als gramvoll ich am Grab des Vaters stand;
Wie fühlt' ich mich getröstet und geborgen,
Als zart mich faßte deine feste Hand!

Und jenes Abschiedsabends denk' ich wieder,
Des letzten Abends, der so schnell verstreicht,
Du sangest Vaterlands- und Heldenlieder
Und machtest scherzend mir den Abschied leicht.

Ich weiß es wohl, auch du hast schwer gerungen
Im Schmerz der Trennung — nicht allein von mir —
Doch starken Herzens hast du dich bezwungen,
Fest blieb dein Wille und gehorchte dir.

Du wolltest nicht ihr junges Herz beschweren,
Doch sah ich wohl, es lag in deinem Blick
Ein treu Gelöbnis: Laß mich wiederkehren,
Dann will ich reden und dann kommt das Glück!

Dies alles, alles, was dort zart entglommen,
Was meines Lebens Kleinod war und Licht,
Mit einem Schlage ist's nun jäh genommen!
Ich kann's nicht fassen, nein, ich glaub' es nicht.

Ja, ja, ich weiß, das Opfer seines Lebens
War nicht umsonst! Ihr sprecht von höh'rer Pflicht,
Von Vaterland und Muttersstolz — vergebens
Ist aller Trost für mich — ich faß' es nicht.

Mir ist ja alles, alles nun genommen,
Was mir das Leben noch an Freuden gab,
Mir wollen keine weichen Tränen kommen,
Mein Weg geht freudlos künftig und bergab.

Vielleicht — wenn einst die Siegesfahnen wehen,
Und alles heimkehrt — dann vielleicht, — ja dann
Will ich ganz leise in sein Stübchen gehen
Und einsam sitzen, bis ich weinen kann.

Wolfgang Herzfeld.

Provinzial-Nachrichten.

Trauerfeier für Generalsuperintendent Viereggе.

Magdeburg, 8. Januar. Am heutigen Vormittag 11½ Uhr fand im altehrwürdigen Dome eine Trauerfeier für den am Dienstag, den 5. ds., im Alter von 74 Jahren heimgegangenen 1. Domprediger und Generalsuperintendenten a. D. Wirkl. Oberkonsistorialrat D. Viereggе statt.

Eine stattliche Trauerversammlung, darunter die Spitzen der kirchlichen und staatlichen Behörden, füllte das vom Kerzenglanze stimmungsvoll durchflutete Gotteshaus. Auch zahlreiche Geistliche, darunter vor allem die Superintendenten seines früheren Sprengels, waren erschienen, um von ihrem allverehrten Oberhirten Abschied zu nehmen. Generalsuperintendent D. Jacobi legte seiner Ansprache Joh. 14, 27 zugrunde: „Den Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch“, den Lieblingsspruch des Verewigten, dessen Kraft und Tiefe in seinem persönlichen Leben sowie seinem amtlichen Wirken immer wieder zum greifbaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150110027/fragment/page=0001

Ausdruck kam. Ein Kind des Weltens, geboren 1840, studierte er in Bonn und Halle und war nacheinander im Pfarramt tätig in Dortmund, Bielefeld, Bonn und Berlin, hier als Hofprediger. Zu Bonn lernte er 1891 unseren Kaiser kennen, an dessen Reise nach Jerusalem er 1898 teilnahm. Im Jahre 1894 kam er im Alter von 54 Jahren als Generalsuperintendent nach Magdeburg und damit, in diesem größeren Wirkungskreise, zur tatkräftigen Entfaltung seiner geisterfüllten Gaben. Fünfzehn Jahre stand er hier in gesegneter vielseitiger Tätigkeit, geliebt und verehrt in weitesten Kreisen, bis ein unheilbares Leiden ihn 1909 zwang, den Hirtenstab niederzulegen. Auch fern vom Amte hat er an kirchlicher und wissenschaftlicher Arbeit, soweit es seine Kräfte gestatteten, lebhaften Anteil genommen, bis die letzte Abschiedsstunde schlug. Nach Gesang des Domchores und Aussegnung durch Generalsuperintendent D. Stolte erfolgte die Ueberführung der sterblichen Hülle auf den Gottesacker.

Hier hielt Konsistorialrat Meyer-Magdeburg eine kurze liturgische Feier, und Superintendent Hermes-Halberstadt entbot im Namen der Provinzialsynode, der Superintendenten und der Pfarrer der Provinz dem Verewigten den herzlichen Gruß inniger Dankbarkeit und Verehrung.

Ein Lazarettzug für die Armee des Kronprinzen.

Dresden, 8. Jan. Die Bankhäuser Mendelsohn und Bleichröder in Berlin stifteten einen etwa 100 000 Mk. kostenden Lazarettzug, der in Bautzen zusammengestellt und heute nach Dresden übergeführt wurde. Von dort geht er nach Berlin, wo ihn die Kaiserin besichtigen will. Der Lazarettzug ist für die Armee des Kronprinzen bestimmt und setzt sich aus 38 Wagen zusammen.

Bitterfeld, 8. Jan. (Eine besondere Auszeichnung) wurde dem Direktor des Werkes Griesheim Elektron I Dr. Boosbach zuteil, indem ihm durch Pfarrer Gerwinn für 14jährige Tätigkeit in der katholischen Gemeinde der „Orden des heiligen Silvester" nebst Urkunde vom päpstlichen Stuhl überreicht wurde.

Cöthen, 8. Jan. (Der bisherige Kreistierarzt Francke) ist zum Regierungs- und Veterinärrat bei der Königlichen Regierung in Merseburg ernannt worden.

Emser Pastillen

Willkommene „Liebesgabe"

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza

Rürleben, 7. Januar. (Giftige Gase) wurden auf dem Nordhäuser Kaliwerk, Schacht Hain, angebohrt. Hierbei wurden mehrere Bergleute durch die ausströmenden Gase betäubt. Die Leute brachte man sofort zu Tage und wendete die nötigen Hilfsmittel an, und zwar mit Erfolg, bis auf einen, den Bergmann August sen. von hier, der sofort nach Nordhausen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wernigerode, 8. Jan. (Holzbedarf für Barackenbauten.) Wie man hört, werden in nächster Zeit wieder umfangreiche Barackenbauten aus Holz, namentlich in den Provinzen Westpreußen, Hannover, Sachsen und Rheinland begonnen, die der Unterbringung von Kriegsgefangenen dienen sollen. Neben Baracken für Mannschaften handelt es sich auch um die Herstellung von Unterkunftsräumen für die Wirtschaftsräume und die Bewachungstruppen. Der Bedarf an Kanthölzern, Verschalungsbretern und Rauhspund zur Bekleidung der Seitenwände wird sehr stark sein und vielen Sägewerken nutzbringende Beschäftigung gewähren. Auch werden zahlreiche Tischlereien dadurch Beschäftigung erhalten. Man schätzt den zu erwartenden Holzbedarf auf etwa 25 000 Kubikmeter Nutzhölzer aller Arten und den Wert auf mehr als eine Million Mark.

Torgau, 8. Januar. (Personenverkehr auf der Strecke Torgau-Belgern.) Sicherem Vernehmen nach wird am 15. Januar der Personenverkehr auf der Eisenbahnstrecke Torgau-Belgern eröffnet.

Torgau, 8. Jan. (Aussetzung von Schuldentilgung.) Der Stadtverordnetenversammlung wurde in ihrer gestrigen Sitzung mitgeteilt, daß der Bezirksausschuß die Aussetzung der Tilgung sämtlicher städtischer Anleihen mit Ausnahme der Schlachthofanleihe für das Jahr 1915 genehmigt hat. Ausgenommen von dieser Aussetzung sollen gemäß eines früheren Beschlusses die Elektrizitätswerksanleihe und die Hafenbahnanleihe sein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 9. Januar. Bei fester Grundstimmung betätigten sich die Börsenbesucher recht lebhaft an dem Geschäftsverkehr. Besonders Proz. Reichsanleihe war gesucht und stellte sich wieder höher. Auch Schatzanweisungen wurden lebhaft gehandelt. Kriegsanleihe wurde zum Teil realisiert, ohne daß sich hierdurch ein nennenswerter Kursdruck ergab. 4½proz. Japaner zogen weiter etwas an. Auch für Schantungbahn zeigte sich Kauflust. Die Umsätze in Industriepapieren gewannen an Ausdehnung. Die Aktien von an Kriegsmateriallieferungen beteiligten Firmen erfuhren teilweise Kurserhöhung. Bevorzugt waren Phönix, Ludwig Löwe und Chemische Werke, von denen Elberfelder Farben hervorzuheben sind. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hielt an.

Getreide.

Budapest, 9. Januar. Getreidemarkt verkehrslos; Neu-Mais 10,20. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 9. Januar. Schmalz 104—106, 110—111, sehr fest.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 8. Januar. Weizen: Mai 140⅞, Juli 126⅝; Mais: Mai 75⅝, Juli 77¾; Schmalz: Jan. 10,67, Mai 10,97; Mathafer: 56⅜.

Newyork, 8. Januar. Weizen: Mai 148¾, Juli 133⅝; Kaffee: 7½; Loko Weizen 148¼, 150¾; Loko Mais 79¼; Mehl 600, 610; Loko Schmalz 11,07; Zucker 304, 320.

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft. Aken a. d. Elbe

Aken, 8. Jan. Heute traf der Kahn 82 hier ein.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern		8. Jan.	—	9. Jan.	—	—	—
Nebra, Oberpegel		„	+2,42	„	+2,62	—	20
„ Unterpegel		„	+1,98	„	+1,70	28	—
Weissenfels, Oberpegel		„	+2,72	„	+2,56	—	16
„ Unterpegel		„	+1 40	„	+0,76	64	—
Trotha		„	+3,03	„	+2,62	49	—
Alsleben, Oberpegel		8.	„	9.	+2,59	—	3
„ Unterpegel		„	+2,06	„	+1,86	—	20
Bernburg		„	+1,5 5	„	+1,55	—	10
Calbe, Oberpegel		„	+1,74	„	+1,76	2	—
„ Unterpegel		„	+1,36	„	+1,30	—	6

Elbe, Eger, Elbe. Moldau.									
		Jan.		Fall	Wuchs		Jan.	Fall	Wuchs
Junghunzel.		—		—	—	Wittenberg	9.	+2,47	—	20
Laun		„	—	—	—	Rosslau	„	+1,80	—	28
Budweis		„	—	—	—	Barby	„	+2,15	—	24
Prag		„	+	—	—	Schönebeck	„	+1,49	—	28
Pardubitz		„	—	—	—	Magdeburg	„	+1,50	—	10
Brandeis		„	—	—	—	Tangermde.	„	+2,36	—	4
Melnik		„	+	—	—	Wittenberge	„	+2,00	—	4
Leitmeritz		9.	+1,68	—	85	Dömitz	8.	+1,45	—	8
Aussig		„	+	—	—	Boizenburg	„	+1,38	—	13
Dresden		„	−0,26	—	24	Hohnstorf	9.	+1,50	—	8
Torgau		„	+1,90	—	62	Lauenburg	„	+1,49	—	9

Hallische Apotheken

heute nachmittag geöffnet:

Wittekind-Apotheke, Reilstraße 58. Tel. 1141.
Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. Tel. 1013.
Richard Wagners-Apotheke, Richard Wagnerstr. 44. Tel. 3311.
Ilsen-Apotheke, Mansfelderstraße 66. Tel. 3647.
Waisenhaus-Apotheke, Königstraße 94. Tel. 420.
Neue Apotheke, Ludwig Wuchererstraße 10. Tel. 354.
Süd-Apotheke, Rudolf Haymstraße 32. Tel. 3464.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Militär-Vorbereitungsanstalt IV. Armeekorps in Magdeburg stellt in nächster Zeit erneut junge Leute im Alter von 16—16½ Jahren ein. Dieselben müssen bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres auf der Anstalt verbleiben und können dann nach ihrem Wunsch Ersatztruppenteilen des IV. Armeekorps oder einer Unteroffizierschule überwiesen werden. Die Anmeldung von jungen Leuten aus dem Saalkreise und Stadtkreise Halle hat umgehend unter Vorlegung eines polizeilichen Führungszeugnisses, der Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes und der Geburtsurkunde beim Bezirkskommando in Halle, Dessauerstr. 69, Zimmer Nr. 20, zu erfolgen.

Halle, den 5. Januar 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Ohne Misserfolg echter Yoghurt

für jedermann durch den **Yoghurt-Brüter** von **Dr. Klebs** Brutzeit 3 Stunden.

Herstellungskost. f. 1 Liter Yoghurt ca. 25 Pf.

Anerkennung: „Ich bin mit Ihrem Yg.-Brüter u. Yg.-Ferment sehr zufrieden. Die damit bereitete Yg.-Milch ist ausgezeichnet. Das Ferment ist besser und ausgiebiger als solches anderen Ursprungs. Bitte mir umgehend 20 Glas Ferment zu senden. Dr. Fritz Neustädter."

In Apotheken u. Drogerien; wo nicht erhältlich direkt unter Nachn. Mk. 4.50 zu beziehen vom Chem. Bakteriol. Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25 Beschreibung kostenlos.

Für Wiederverkäufer!

Preisgekr. präpar. Katzenfelle zusammengenähte Katzenfutter, Hausenfutter, Pelzlammfelle, Fellteppiche, Pelz-Einlegesohlen

2c. offerieren **Gebr. Danglowitz,** Fellhandlung, Fischerplan 2.

Unterricht.

Privat-Handelsschule Gegr. 1891. Poststr. 1. Fernspr. 2141.
Vorbereitung für den kaufm. Beruf. Halbjahr. Unterricht: Anf. Jan. kl. Gruppen u. einzelnen täglich
F. Wohmer & Schn.

Straussche Privatschule Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen für eigenen Bedarf. Barfüßerstraße 16, II.

Kaufgesuche.

Stroh alle Sorten Drahtpreßstroh suchen zu kaufen für prompte u. spätere Lieferung. Abnahme gegen Kasse. P. Niemann & Co., Magdeburg. Fernsprecher 1434.

6 lederne Stühle für **Speisezimmer** in Eiche, nußbraun gebeizt, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M. 1713 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen.

Großer Laden mit Kontor, Niederlagen, Wohnung, auch geteilt, 1. 4. 1915 Schmeerstraße 2 zu vermieten. Näheres Hohenzollernstraße 40, pt.

Brüderstraße 13 herrschaftliche 3. Etage, 4 Stuben, Kammer und Küche, Bad nebst Zub., per 1. April 1915 zu verm. Näheres W. Krause, Glashandlung.

Herrschaftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70, bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Aufgänge, im ganzen oder geteilt auch als **Geschäfts-Etage** sofort oder später zu vermieten.

Charlottenstr. 6, I. 4 Zimmer, K., K. u. Zub. 1./4. 15 zu vermieten. Preis 480 Mk.

Tresor, Laden, Ladenstube zu vermieten. Schulstraße 7.

Offene Stellen Männliche.

15 bis 20 Schlosser für Automobilreparaturen **sowie mehrere Arbeiter** sofort gesucht. **Auto-Schachtschabel Gesellschaft** m. b. H., Liebenauerstrasse 70.

Gesucht zum 15. d. M. als Kriegsvertretung militärfreier, evangelischer **Gärtner.** Gehalt: Freie Station und M. 50.— bar. Meldung mit Zeugnisabschriften an den Direktor der **Landeserziehungsanstalt** in Burg b. M.

Für den **Alleinverkauf** unserer Zeitschrift auf Straßen und in Wirtschaften usw. wird für sofort eine gewandte Persönlichkeit gesucht. Offerten an Verlag „Das Banner, Leipziger illustrierte Nachrichten" Leipzig, Königstr. 27.

Grossisten und Händler für erstklassige, aktuell-illustrierte 10 Pfg.-Zeitschrift überall gesucht. Selbst in kleinen Orten großer Absatz. Hoher Verdienst. W. Stolle & Co., Dresden 24.

Backerlehrling zu Ostern 1915 in gute Lehrstelle gesucht. Feinbäckerei H. Scheuerberger, Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstraße 43.

Lehrling, der Lust zur Bäckerei hat, unter günstigen Bedingungen nach Leipzig gesucht. H. Pietsch, Ranstädter Steinweg 9.

Stellen-Gesuche Männliche.

Erfahrener Reisender langjährige gediegene Praxis, solider Charakter, sucht Reiseposten für ein größeres, angesehenes Geschäft, irgendwelcher Branche. Bekleidungs- oder Lebensmittel-Zweig bevorzugt. Gefl. Offerten unter L. 1694 an die Exped. d. Zeitung.

Vermischtes.

Zeitschriften liefert prompt käuflich, wie auch **leihweise** **E. Heinicke,** Buchhdlg. u. Leihbibliothek. **nur Schulstr. 2.** Fernruf 2883.

Morgen großes Schlachtfest bei **Bernhard Borgis,** Domplatz 10. Tel. 1833.

Topfreiniger Topfanfasser Spültücher Staubtücher Bohnerlücher Scheuerlücher Kaffeebeutel Tellerdeckchen. **d. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstraße 84.

Urin-Untersuchung, chemische und mikrosk., sowie **Prüfung von Auswurf** auf Tuberkelbazillen fertigt gewissenhaft und billig Apotheker C. Krüger, Königstraße 24, Ecke Merseburgerstr.

Stellen-Gesuche Weibliche.

Gebildetes Fräulein, 22 Jahre alt, aus guter Familie sucht Stellung zur **Erlernung der Krankenpflege** in Privatklinik. Bisher 3½ Jahr Hilfe im Sprechzimmer, beste Zeugnisse evtl. ohne Gehalt. Offert. erb. unt. L. T. 3491 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Amerika-Reise Gelegenheit, Damen, die Amerika-Reise machen wollen, Begleitung zu verschaffen. Offerten unter L. 1695 an die Exped. d. Zeitung.

Reformbeinkleider Directoirehosen Turnhosen für Damen und Mädchen empfiehlt in sehr großer Auswahl **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstraße 84.

Viertelj. M 4.—, jedes Heft 65 Pf.
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkerkampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsaufsätze, literarisch wertvolle **Kriegsbriefe** angesehener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von **Ernst Zahn: Der Gerngroß,** ein humorist. Roman von **Rud. Presber: Der Rubin der Herzogin,** zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. Prächtiger Bilderschmuck

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, man achte beim Einkauf genau auf die ges. eingetragene Schutzmarke „Pelikan".

Zum Ausschneiden von Obstbäumen, Ziers- u. Beerensträuchern empfiehlt sich **Heinrich Zieding,** Landschafts-Gärtner, Gr. Brunnenstr. 65, pt. r.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BRÖD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon in jeder Form früh.

Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
Pfeiffer & Haase, Ludwig Buchverstr.
Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstr. 33.
Sprengel & Rink, Leipzigerstr. 2.
Gebr. Zora, Hofl., Gr. Steinstr. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150110027/fragment/page=0002